

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 60 (1934)  
**Heft:** 29

**Artikel:** Symbolische Zahlungen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-467896>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Juli

Schüttelreime

Gottlob, des Winters Leid zerschwand,  
Und Sommer ward's im Schweizerland!  
Schon Mannshoch sich der Weizen ballt,  
Die Rebe ihre Ranken schwingt,  
Der Wand'rer zu den Beizen wallt,  
Bis dass er mit dem Schwanken ringt.

Wenn wolkenlos dem Städter winkt  
Der Himmel, und das Wetter stinkt,  
Hört man durch alle Laden beben,  
Denn Chef und Tintenkuli jammern  
In überhitzten Julikammern:  
Man kann nicht ohne Baden leben!

Ja, man verspürt die Hitze sehr,  
Man wackelt auf dem Sitze her  
Und hin, und fühlt die Sinne matt,  
Trägt nur noch weisse Linnen eben.  
Man kriegt sogar die Minne satt,  
Kurz, es verstummt das Innenleben.

Nur wenn des Sonntags Sonne winkt,  
Man in das Bad voll Wonne sinkt,  
Und nimmt dort trotz dem dicken Blut,  
Damit man gänzlich finde Kühlung,  
Bei einem blonden Kinde Fühlung,  
Wenn sie recht freundlich blicken tut.  
Bald graut der Montag Morgen sacht,  
Der wieder — Hitzesorgen macht. feme

## Esst Schweizer Fische

Fragen da zwei Herren in einem  
Restaurant in Beckenried die Ser-  
viertochter, ob sie Fische haben. Das  
Fräulein bejahte diese Frage und die  
Herren bestellten zwei Portionen  
Fisch, und erhalten nach kurzer Zeit  
— oh Schreck — zwei Büchsen Sar-  
dinen! Ast

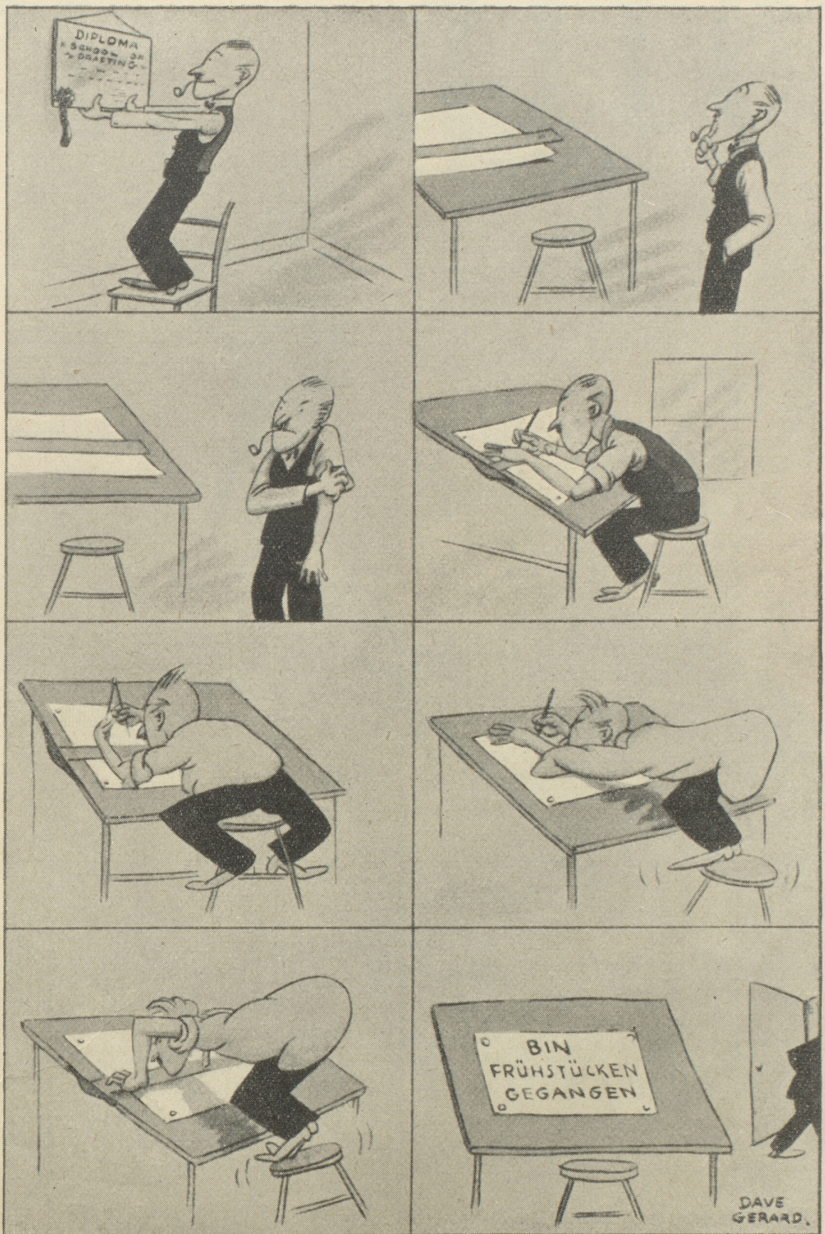
## Beinahe ein Bernerwitz

War am Hornusserfest auf der Wol-  
lishofer Allmend. Ein Hornusser war  
eben dabei, mit wuchtigem Schwung  
seinen Hornussen abzugeben, als ihm  
ein anderer den väterlichen und  
scheinbar fachmännischen Rat gab:

«Los Sämi, Du musch en so lang-  
sam abgäh, wie wänn's erscht morn  
si sötil!» Agu

## Symbolische Zahlungen

Wie man in den Zeitungen lesen konnte,  
hat unlängst England an Amerika eine «sym-  
bolische Zahlung» geleistet, d. h. einen win-  
zigen Bruchteil des fälligen Zinsbetrages.  
England wollte damit bekunden, dass es aus  
verschiedenen Gründen die Gesamtsumme  
nicht zahlen wollte oder könne, hingegen die  
grundsätzliche Verpflichtung zur Zahlung an-  
erkenne. Daher die symbolische Zahlung.



## Gebrauchs-Graphik

— Hoffentlich findet diese Zahlungsweise  
nicht Eingang in unser bürgerliches Rechts-  
wesen. Sonst käme die Sache ungefähr so  
heraus:

Der Mieter übergibt am 1. dem  
Hausbesitzer anstatt des Mietzinses  
einen «symbolischen» Fünfliber.

Die Hausfrau vertröstet den Le-  
bensmittelhändler wegen der aufge-  
laufenen Schuld mit weiteren Bezü-  
gen, verzichtet grossmütig auf den  
Rabatt und leistet eine symbolische  
Zahlung von 1 Fr.

Der Student überreicht der Frau  
seines Schneiders am Jahrestag der  
Ablieferung des Anzugs nebst Rech-  
nung einen Blumenstrauss.

Der Gast offeriert dem Wirt als  
symbolische Zahlung der Zeche ein  
ausser Kurs geratenes 50 Rappen-  
stück.

Das Brautpaar erhält vom Erbonkel  
als symbolische Vorauszahlung ein  
Notizbuch mit Bleistift, um die Schul-  
den einzutragen. r.

## Häusliche Szene

Madame in der Sonntagsfrüh: «Jetzt  
machsch mer wieder all Chräge un-  
derenand. Wie söll i da nachher  
wisse, welles die subere und welles  
die dräckige sind!» Ermü